Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 199. **Freitag den 27. August 1897.** **XV. Jahrg.**

Für den Monat **September** kostet die „**Thorner Presse**“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **50 Pf.**, frei ins Haus **67 Pf.** Abonnements nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Ein verlorenes Paradies.

Ohne Sang und Klang, dafür aber unter Jammer und Thränen ist wieder ein Traum von irdischer Glückseligkeit in nichts zerronnen. Als die auf rein kommunistischen Grundlagen beruhenden Dorf-Ansiedelungen Queenslands und Südaustraliens, welche dem Staate Millionen kosteten, fast sämmtlich verkracht waren, entschloß sich eine Anzahl Australier, ganz auszuwandern und in Paraguay ihre Ideen zu verwirklichen. Ein eigener Dampfer ward gemiethet, und 214 Personen gingen nach Südamerika ab. Die sorgfältigste Auswahl war unter der ungeheuren Menge der sich Meldenden getroffen, die besten Ackergeräthe und Vorräthe aller Art waren mitgenommen worden, und Paraguay nahm solche Kolonisten mit offenen Armen auf.

Mitten im Urwalde entstand die Kolonie „Neu-Australien“, und die nach Hause gelangenden begeisterten Schilderungen führten Anfang Januar noch 200 und später abermals 76 Personen in die neue Ansiedelung. „Alle für einen, jeder für alle!“ war die Losung; Eigenthum besaß der einzelne nicht, sondern nur die Gemeinschaft. Und was ist daraus geworden trotz aller günstigen Umstände, alles Entgegenkommens? Heute ist der Konkurs vollendet, das stolze Gebäude elend zusammengebrochen. Der selbstgewählte Führer, Mr. Lane, entwickelte sich bald zum Tyrannen in bester Form, knechtete seine „Brüder“ und amüsirte sich in der nahen Stadt auf deren Kosten. Sein Beispiel fand Nachahmer. Zank und Streit nahm überhand, und von 490 Personen verließen 346 die Ansiedelung; viele verkamen, andere kehrten in trostloser Verfassung nach Australien zurück und waren für immer von ihren Illusionen geheilt.

Das vielgerühmte „Neu-Australien“ ist heute zur Ruine und Spekulanten eine willkommene Beute geworden; ein Rest von 55 Ansiedlern hat jetzt unter Führung von Mr. Lane eine neue Niederlassung, Colonia Cosme, gegründet, deren Schicksal kaum ein besseres sein dürfte.

Politische Tagesschau.

Wie nachträglich berichtet wird, hatte Kaiser Wilhelm am Tage seiner Ankunft in Peterhof mit dem Zaren eine anderthalbstündige Besprechung, wobei niemand zugegen war. Nachdem der deutsche Kaiser hierauf in seine Gemächer zurückgekehrt war, hat er sofort den Botschafter von Bülow zu sich entbieten lassen, mit dem er längere Zeit verhandelte. Es war hierin ein Uebergehen des Reichskanzlers gesehen worden. Hierauf wird von unterrichteter Seite entgegnet, daß es sich bei der Besprechung offenbar um Fragen der auswärtigen Politik gehandelt habe und der Kaiser deshalb den ressortmäßigen Leiter der auswärtigen Politik zu sich berufen habe; auch habe der Kaiser bei der vorgerückten Abendstunde auf den Fürsten Hohenlohe schonende Rücksicht nehmen wollen.

Die amtliche „Berl. Korresp.“ schreibt: „Zur Beseitigung der durch die Hochwasserkatastrophen des vorigen Monats in den Provinzen Schlesien, Sachsen und Brandenburg herbeigeführten umfangreichen Zerstörungen bedarf es außerordentlicher Arbeitskräfte, deren Beschaffung auf Schwierigkeiten stößt. Mit Rücksicht hierauf hat der Minister des Innern beschlossen, zu den erforderlichen Arbeiten Gefangene aus den zu seinem Ressort gehörigen, in den vorbezeichneten Provinzen und auch in der Provinz Posen belegenen Strafanstalten und Gefängnissen unter Wahrung der nothwendigen Sicherheitsvorkehrungen zur Verfügung zu stellen. Die Abgabe soll auf Antrag an Gemeinden und andere Korporationen, sowie an Private erfolgen.“ Dieser Beschluß ist gewiß recht dankenswerth. Bei dessen Durchführung bedarf es indeß sorgfältigster Prüfung der Verhältnisse in jedem einzelnen Falle, damit nicht den vorhandenen freien Arbeitskräften eine unbillige Konkurrenz gemacht wird. Die Wohlthat würde zur Härte werden, wollte man durch Bereitstellung von Arbeitskräften aus den Gefängnissen den freien Arbeitern die Gelegenheit zu verdienstbringender Arbeit verkürzen. Den Gemeinden und anderen Korporationen wird man es nicht verargen dürfen, wenn sie das staatliche Anerbieten auch ohne dringende Noth acceptiren, um zu sparen. Sache des Staates aber ist es, das Bedürfniß festzustellen und nur in Fällen wirklichen Arbeitermangels ergänzend einzutreten.

Der preußische Kultusminister hat Grundsätze zur Ausführung der Besoldungsverbesserungen für die mittleren und höheren etatsmäßigen Beamten in der Kultusverwaltung aufstellen und sämmtlichen zum Geschäftsbereich der letzteren gehörenden Behörden, welche Besoldungen für diese Beamten anzuweisen haben, mittheilen lassen. Wegen Ausführung der Besoldungsverbesserung für die Professoren an den Universitäten, sowie für Leiter und Lehrer an den vom Staat zu unterhaltenden höheren Lehranstalten ergehen noch besondere Bestimmungen.

Aus Prag wird gemeldet, daß eine Versammlung der deutschen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Böhmens, etwa 60 Theilnehmer, einstimmig eine vom Vorsitzenden verlesene Entschließung annahm, welche die Einladung des Ministerpräsidenten Badeni zu einer Konferenz in Wien ablehnend beantwortet und die Ablehnung in sechs Punkten begründet.

Dem Pariser „Gaulois“ zufolge kehrt der russische Botschafter Baron Mohrenheim nach Paris nur zurück, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Zu seinem Nachfolger sei Fürst Urussow, derzeit Gesandter in Brüssel, ausersehen.

Aus Simla, 25. August, wird gemeldet: Das Fort Ali Musjid ist von den Afridis niedergebrannt worden. Es ist bekannt, daß von der Garnison, welche aus Afridis bestand, 11 Mann desertirt sind; Nachrichten von den übrigen liegen nicht vor. Das Gerücht, daß 300 Sepoys gefallen sind, entbehrt der Bestätigung.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. August 1897.

— Aus Magdeburg, 25. August, wird berichtet: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen, von Wilhelmshöhe kommend, heute Vormittag 11 Uhr 50 Min. auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Zu ihrem Empfange waren der Oberpräsident von Pommer-Esche, Regierungspräsident v. Arnstedt, der Kommandeur des 4. Armeekorps General der Kavallerie v. Hänisch, der Polizeipräsident Keßler, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, die Frau Oberhofmeisterin Gräfin Brocksdorff und andere hervorragende Persönlichkeiten erschienen. Die Majestäten begrüßten die Anwesenden huldvoll. Nachdem der Kaiser die Front der von dem Infanterie-Regiment Nr. 26 gestellten Ehrenkompagnie abgeschritten, bestiegen die allerhöchsten Herrschaften die bereitstehenden Hofwagen und fuhren unter dem Geläut aller Glocken und dem stürmischen Jubel der Bevölkerung zum Denkmalsplatze. Die Einzugsstraße ist auf das festlichste mit Flaggen, Masten, Guirlanden und Blumen geschmückt. Eine Eskadron des Kavallerieregiments von Seydlitz begleitete den Wagen der Majestäten. Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise sind bald nach ihrem Eintreffen nach Station Wildpark weitergereist. — Um 12 Uhr mittags kam das Kaiserpaar auf dem reichgeschmückten Festplatze zur Einweihung des dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. errichteten Denkmals an. Die Stadtvertretung, die Spitzen der Behörden und die Ehrenkompagnie hatte sich bereits auf dem Platze aufgestellt. Eine zahlreiche Menschenmenge jubelte zu. Der Oberbürgermeister Schneider begrüßte das Kaiserpaar und überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Nachdem die Majestäten das Kaiserzelt betreten hatten, trugen Gesangvereine einen Choral vor. Oberbürgermeister Schneider hielt die Festansprache an das Kaiserpaar. Er dachte der ruhmreichen Regierung Wilhelms des Großen und dankte dem Kaiserpaar für die Theilnahme an der Feier mit dem Hinweis darauf, daß das Denkmal gleich dem Standbilde Kaiser Ottos des Großen ein Wahrzeichen der unverbrüchlichen Treue und Hingebung Magdeburgs für Kaiser und Reich sei. Auf den Wink des Kaisers fiel sodann unter brausendem Jubel der Menge die Hülle. Es folgte wieder ein Choralgesang. Hierauf begaben sich die Majestäten nach dem alten Markt, wo der Kaiser die Front der Kriegervereine abschritt, sodann nach dem Rathhause. Bei dem Eintritt in den Bürgersaal, wo der Magistrat und die Stadtverordneten versammelt waren, ertönten Posaunenklänge. Nachdem die Majestäten zu den Thronsesseln

---

Zum Besuche Faures in St. Petersburg.

Von Wolf von Metzsch-Schilbach.
(Originalberichte.)
(Nachdruck verboten.)

III. Die Ankunft Faures.

St. Petersburg, 11./23. August.
(Schluß.)

So, nun wissen die Leser, daß das französische Geschwader keinen Eindruck gemacht hat. Oder zweifelt noch einer daran? Dann will ich ihm folgendes erzählen: Nur ein Theil der russischen Journalisten hatte sich auf dem erhöhten Deck unseres Schiffes versammelt; die große Masse der anderen und die 300 bis 400 nicht zum „Federvieh“ sich zählenden Russen und Russinnen frühstückten, flirteten und schwärmten. Und während wir mitten hineindampfen ins Geschwader, ahnt unten die große Masse garnicht, daß Faure eben dicht an uns vorüberdampfte; die Kapelle spielt: „Was kommt dort von der Höh'.“ Da ist er auch schon vorüber. Jetzt sieht man ihn nur noch von hinten — den „Pothuau“; alles unten schreit jetzt: Ach, Bosche mi! (Mein Gott!) Il est echape. Sinnloses Durcheinander. Ein Streit erhebt sich. „Er war's ja garnicht,“ kreischt ein Dämchen mich auf französisch an. (Mich wundert's, daß ich überhaupt noch deutsch schreiben kann nach so viel französischem Sprechen). „La Marseillaise, la hymne, la marseillaise!!! la hymne, la hymne!“ brüllt's jetzt von allen Seiten, aber unsere Militärmusiker spielen: „Was kommt dort von der Höh', was kommt dort von der Höh'! Das ist der Herr Papa, das ist der lederne Herr Papa!“

Ja, das war Papa Faure!

Also kehrt schwenkt, marsch, ihm nach! Warum kommt er auch nicht pünktlich! Warum zu früh, all zu früh ist auch unpünktlich.

Aber kehrt schwenkt's sich zur See nicht leicht, wenn überall Schiffe herumwimmeln. Endlich sind wir hinter ihm her; nach 25 Minuten haben wir den „Pothuau“ eingeholt, da er inzwischen Anker geworfen. „Ah, ah,“ triumphirt die Masse der Ungläubigen, „er war's garnicht; die rothe Flagge des Präsidenten weht ja nicht auf dem Schiff.“ „Aber er ist's doch. Lesen Sie nur; groß und breit steht's ja da: Pothuau.“ — „Wahrhaftig!“

Und dort ist auch die Präsidentenflagge; dort ganz fern weht sie neben der Kaiserstandarte auf der kleinen „Alexandra“, die schon schnell, sehr schnell dem Lande zudampft.

„Ach, du mein Himmel; da sind wir ja um alles gekommen!“ Jetzt geht's aber los. Einer macht den anderen verantwortlich. Alle aber fallen sie über den Präses des Preßkomitees her, den Deutschenfresser und „Swjet“-Redakteur Obersten Kamarow. Er konnte zwar nichts dafür, daß das französische Geschwader zu früh und so gar unimposant herankam, sodaß man's einfach übersehen mußte, wenn man nicht gerade wie ich ganz oben stand und einige Routine im schnellen Erfassen der Lage hat; aber man schimpfte heidenmäßig auf Kamarow, der in voller Uniform eines russischen Obersten a. D. und mit sehr viel Orden geschmückt dastand und nichts zu sagen wußte, als: „Ja, ich bin doch in aller Welt kein Admiral. Was kann ich denn dafür.“ „Dummer Kerl!“ „Der hat uns reingelegt,“ so ging's von Mund zu Mund. Es fielen sehr unparlamentarische Schimpfworte. Na, Schwamm drüber!

Eigentlich habe ich also nichts zu sehen bekommen, als flüchtig einen Herrn im schwarzen Frack, der sich gewiß „landfein“ gemacht hatte, wie der Seemann sagt, und dessen Brust das blaue Band des Andreasordens zierte. Von der Begrüßung kann ich nur sagen, daß sie verzweifelt kurz gedauert hat. Nun, der offizielle Draht wird ja alles hübsch so melden, wie man will, daß es hat geschehen sollen. Wer aber sagt, daß der Empfang glänzend war, der lügt; verfehlt, gründlich verfehlt war er. Das ist der Anfang. Morgen wird's einen großen Radau geben; wenn 150 000 bis 300 000 Menschen losgelassen werden, dann kann's ja nicht anders kommen. Daß aber der Radau einen politischen Werth und Einfluß hätte, das soll uns Deutschen kein Mensch vormachen.

IV. Der Höhepunkt.

St. Petersburg, 12./24. August.

Seit 48 Stunden ist man nun richtig nicht aus den Kleidern gekommen. Wenn man schon nicht allgegenwärtig sein kann, so muß man doch zu solchen Zeiten das Gegenwärtigkeitsvermögen nach Möglichkeit ausdehnen. Einen 8stündigen Arbeitstag giebt's da nicht.

Spät herein vom finnischen Meerbusen und spät zu Ende gekommen mit dem gestrigen Bericht, gilt's, für heute noch ein klein wenig Vorstudien zu machen, denn man versteht sicher den Werth einer Kundgebung nur dann, wenn man von allem Anfang an bekannt ist mit dem Zusammenhang und mit der Entstehung.

Ist es zum Beispiel möglich, morgen in Anschauung der hurrahrufenden Menschenmauern sich ein rechtes Bild davon zu machen, ob das bewußte Begeisterung ist oder ob der Geist des Alkohols über den Massen schwebt, wie der Geist über den Wassern des Chaos? Wenn man aber wie ich in der verflossenen Nacht so da und dort ein wenig umherkam, wenn man die Frequenz der verschiedenen „Taktirs“ und Restaurants sich angeschaut, so kam man doch zu dem Gesammtergebniß: was hier zum Munde eingeht in flüssiger Gestalt, wird ihm morgen wieder in Form frankorussischen Hochgeschreis entströmen. Jedes Volk hat seine Bierbankpolitiker und seine Leute, die der Eitelkeitsteufel plagt, sich gerne reden zu hören; das sind auch hier die gegebenen Stimmungsmacher.

Außerhalb der feuchtfröhlichen Schnaps- und Bierkneipe, in dem Publikum, das sich auf dem Newsky-Prospekt, in der Grand Morskaja und sonst in den belebten Stadttheilen tummelte, herrschte ersichtlich eine keineswegs exaltirte Stimmung. Ja, man konnte deutlich sichtbar wahrnehmen, daß diese Leute mit einer unverkennbaren Mißbilligung den Trupps nachblickten, die, 30, 40 Mann stark, zwei oder drei französische Matröslein begleiteten.

Die Kauflust der Faureabzeichen war auch in dieser Nacht noch keineswegs stark entwickelt, und nur vereinzelt traten Gecken auf, die eine förmliche Sammlung von Schleifen, Blumen und Medaillen sich an die Helden-

geleitet waren, sprach der Oberbürgermeister den Dank der Bürgerschaft für das Erscheinen im Rathhause aus, brachte erneute Gelübde der unverbrüchlichen Treue und Hingebung dar und bot dem Kaiser den Ehrentrunk in einem von Bürgern gestifteten Becher dar. Der Kaiser ergriff den Pokal und sprach:

Ich trinke auf das Wohl Magdeburgs und danke Ihnen von ganzem Herzen für den feierlichen Empfang. In ihrer Begrüßung zeigt die Bürgerschaft an, welche altbewährten Bande die Stadt mit dem Kaiserhause verknüpfen. Magdeburg hat viel gelitten und steht groß in der Geschichte da, namentlich litt die Stadt in Märtyrergeist und edler Hingabe für den Glauben und setzte sich ein ehernes Denkmal in der Geschichte des protestantischen Glaubens. Ich bin aber überzeugt, daß die Stadt sich unter Meiner Regierung in Frieden und unter dem Kaiseraar und dem Schilde der Hohenzollern in Ruhe zu hoher Blüte weiterentwickeln wird und wünsche ihr fortschreitende Wohlfahrt zur Freude des Landes und zum Wohle der Bürger.

Nach dem Hoch auf den Kaiser, das der Oberbürgermeister ausbrachte, begaben sich die Majestäten auf den Balkon, von der tausendköpfigen Volksmasse mit Jubel begrüßt. Hierauf fuhren die Majestäten zum Generalkommando, wo ein Festmahl von 80 Gedecken stattfand. Darnach wurde auf der Gartenterrasse der Thee eingenommen. Nachmittags besichtigte der Kaiser das Grusonwerk, während die Kaiserin den Dom und Wohlthätigkeits-Anstalten besuchte. Die Abreise nach der Wildparkstation erfolgte 6½ Uhr abends.

— Der Kaiser wird sich bei der Leichenfeier für den Herzog von Ujest und bei dessen Beisetzung durch den Oberpräsidenten Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg vertreten lassen, welcher einen Kranz auf den Sarg niederzulegen beauftragt ist.

— Die Herbstparade vor dem Kaiser, der auch der König von Siam beiwohnen wird, findet Sonnabend den 28. d. Mts. auf dem Tempelhofer Felde statt.

— Der König von Siam ist gestern Vormittag mit Gefolge in Dresden eingetroffen. König Albert, sowie die Prinzen Georg, Johann Georg und Albert waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofe erschienen. Die beiden Könige umarmten und küßten sich wiederholt. Nach Abnahme der Parade über die vor dem Bahnhofe aufgestellte Ehrenkompagnie begaben die hohen Herrschaften sich in offenem Wagen nach dem Dresdener Residenzschlosse, woselbst der König von Siam die Königin und die Prinzessin Mathilde begrüßte. Abends fand eine Galatafel statt, die einen glänzenden Verlauf nahm. König Albert brachte einen Trinkspruch auf den König von Siam in englischer Sprache aus; letzterer dankte für den ihm bereiteten Empfang. König Albert verlieh dem König von Siam und den siamesischen Prinzen den sächsischen Hausorden der Rauten-Krone. König Albert erhielt den höchsten siamesischen Orden.

— Während bisher die Waffenröcke der Infanterieoffiziere ein dunkleres Blau zeigten als diejenigen der Mannschaften, ist jetzt gemäß den Bestimmungen der Offizier-Bekleidungsvorschrift für das preußische Kontingent eine neue Probe von Tuch zu Offizier-Waffenröcken ausgegeben worden, welches heller ist und in der Farbe genau mit dem Mannschaftstuche übereinstimmt. Die bisherigen Waffenröcke dürfen von den Offizieren aufgetragen werden.

— Die Meldung der „Köln. Ztg.", daß über das Tragen der Zentenarmedaille durch das Militär ein einschränkender Erlaß erschienen sei, entbehrt der Begründung. Wie die „Kreuzzeitung" erfährt, ist hier in den betheiligten Kreisen von einem solchen Erlasse nichts bekannt, vielmehr wird diese Meldung für unzutreffend erachtet.

— Ueber die Ertragsfähigkeit der größeren und kleineren landwirthschaftlichen Betriebe sind die Landwirthschaftskammern vom Landwirthschaftsminister aufgefordert worden, genaue Erhebungen anzustellen. Die Kammern werden geeignete Personen in die einzelnen Kreise zu diesem Zwecke entsenden.

— Der Kultusminister hat es in einer Entscheidung als seinen Wunsch bezeichnet, daß bei Durchführung der Anordnung, nach welcher in den städtischen Schuldeputationen dauernd ein Lehrer oder Rektor Aufnahme finden soll, das Selbstbestimmungsrecht der städtischen Verwaltungen so wenig wie irgend thunlich beschränkt werde.

— Bürgermeister Thomsen in Elmshorn tritt einen längeren Urlaub an und will seine Pensionirung beantragen. Auch sein Gegner, Amtsrichter v. Köller, will Elmshorn verlassen.

— Die deutsche Kolonialgesellschaft erläßt einen Aufruf, in dem alle Vaterlandsfreunde gebeten werden, freiwillige Beiträge zur Errichtung eines „Flottenwerbungsfonds der deutschen Kolonialgesellschaft" beizusteuern. Die Beiträge sind zu senden an die Hauptkasse der deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W., Potsdamerstr. 22a.

— In einer gestern hier im Kaiserhof unter Vorsitz des Kommerzienrathes Dr. J. F. Holtz stattgehabten Versammlung von Vertretern freier wirthschaftlicher Vereine wurde behufs gemeinsamer wirthschaftlicher Interessen insbesondere in Fragen der Zollgesetzgebung und des Abschlusses neuer Handelsverträge die Bildung einer „deutschen Zentralstelle für die Vorbereitung von Handelsverträgen" beschlossen.

— Auf dem Verbandstage deutscher Kriegsveteranen, der, wie schon mitgetheilt, vor einigen Tagen in Köln stattfand, ist der Beschluß gefaßt worden, für die Einführung einer Wehrsteuer zu wirken. Die dort versammelten Veteranen wollen „entsprechend Art. 58 der Reichsverfassung" einen Ausgleich in den Lasten der Kriegsdienstpflicht dadurch schaffen, daß die vom Wehrdienst befreiten, am bürgerlichen Erwerbe nicht gehinderten Männer zur Leistung einer Steuer herangezogen werden, damit die Mittel beschafft werden zur auskömmlichen Versorgung der Invaliden, der Wittwen und der erwerbsunfähigen Theilnehmer an den Kriegen. Es soll eine Denkschrift veröffentlicht und eine Petition an den Kaiser und den Reichstag gesandt werden.

— Nach den im kaiserlichen statistischen Amte zusammengestellten Nachrichten über den Saatenstand im deutschen Reiche Mitte August d. J. sind folgende Noten ermittelt: Winter-Weizen 2,5, Sommer-Weizen 2,7, Sommerspelz 2,7, Winterroggen 2,7, Sommerroggen 2,8, Hafer 2,9, Kartoffeln 2,5, Klee 2,6 und Wiesen 2,5. Dazu wird im allgemeinen bemerkt: Nach den für die Gesammtheit des deutschen Reichs berechneten Saatenstandsnoten verschlechterten sich in der Berichtsperiode Mitte Juli bis Mitte August die Ernteaussichten fast aller der Früchte und Kulturen, über die zu berichten ist; nur die Kartoffeln und der Hafer zeigen eine leichte Besserung gegenüber dem Juli-Bericht, und der Stand des Sommerweizens und Klees ist wenigstens nicht weiter zurückgegangen. Der Vergleich mit den entsprechenden Noten des Vorjahres ergiebt, daß die Aussichten der Kartoffeln und des Klees etwas günstiger, die der Wiesen, des Sommerroggens und der Sommergerste gleich günstig, die der übrigen Früchte jetzt ungünstiger beurtheilt werden als im Vorjahre. Immerhin sind die Ernte-Aussichten bei allen Früchten aber noch überdurchschnittliche.

Frankfurt a. M., 25. August. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden für die Ueberschwemmten in Deutschland 50000 Mk. bewilligt.

Präsident Faure in Rußland.

Paris, 24. August. Die hiesigen Blätter weisen auf die hohe Bedeutung des Besuches des Präsidenten Faure am russischen Hofe hin und betonen hierbei nachdrücklich den Friedenscharakter der französisch-russischen Allianz. Der „Temps" bemerkt, man habe sich vergebens bemüht, die Absichten Frankreichs und Rußlands zu entstellen. Beide Staaten hätten das Glück, daß die Vertheidigung ihrer Interessen den besten Schutz der Kollektiv-Interessen bilde, daß sie, indem sie die Unverletzbarkeit ihrer Grenzen sicherstellen, auch dem Weltfrieden eine unerschütterliche Grundlage verleihen. — Das „Journal des Debats" stellt fest, daß durch die Allianz die Beziehungen Frankreichs und Rußlands zu allen europäischen Staaten sich besserten. — Die „Liberté" begrüßt mit Freude, daß auch die ausländischen Organe die Reise Faure's einstimmig als eine neue Bürgschaft der Friedensidee ansehen.

Petersburg, 24. August, abends. In der Kirche der Peter-Paul-Festung verrichtete Präsident Faure eine Andacht am Grabe des Kaisers Alexander III. und legte auf demselben einen prachtvollen goldenen Oelzweig nieder. Sodann besuchte der Präsident auch die anderen in der Kirche befindlichen Gräber der Mitglieder des Kaiserhauses. Von der Peter-Paul-Festung begab sich der Präsident nach dem Gebäude des französischen Wohlthätigkeitsvereins, wo er der Grundsteinlegung eines neuen Flügels beiwohnte. Sodann fuhr er nach dem Häuschen Peter des Großen; dort traf der Präsident mit dem Kaiser zusammen und fuhr mit ihm zur Feier der Grundsteinlegung der neuen Troitzky-Quelle, deren Verlauf bereits gemeldet ist. Nach dieser Feier begab sich Präsident Faure zum Besuche der Werft der französisch-russischen Kompagnie und der Staatspapierfabrik. Sodann fuhr der Präsident nach dem Winterpalais und empfing dort die Mitglieder des diplomatischen Korps. Daran reihten sich die Empfänge der Deputationen des Petersburger und Moskauer Adels, der Petersburger Samstro, der Stadtvertretungen von Petersburg und Moskau und einer Anzahl anderer Städte der Petersburger Gouvernements, ferner der Petersburger Kaufmanns- und Handwerkerinnungen und sämmtlicher Landgemeinden des Petersburger Kreises. Von sämmtlichen Deputationen wurden dem Präsidenten entweder Salz und Brot dargebracht, oder Heiligenbilder, kostbare Albums und Adressen überreicht. Um 7 abends, nach der Beendigung sämmtlicher Empfänge, begab sich Präsident Faure nach der französischen Botschaft; dort wurden die Deputationen der französischen Kolonien Rußlands dem Präsidenten vorgestellt. Sodann fand ein Festmahl statt.

Petersburg, 25. August. Die Repräsentanten der Petersburger Stadtverwaltung gaben gestern Abend in dem Restaurant auf der Apotheker-Insel ein Bankett zu Ehren der französischen Marineoffiziere. Zu demselben waren viele russische Offiziere, sowie verschiedene städtische Beamte und Stadtverordnete geladen. Den Vorsitz führte Gehilfe des Stadthauptes Longinow. Es wurden enthusiastische Toaste gewechselt.

In einer Besprechung der Toaste auf dem Peterhofer Galadiner schreibt die „Petersburgskya Wjedomosty": „Man kann ohne Ueberhebung sagen, daß in diesen Tagen die Pulse des Volkslebens Frankreichs und Rußlands zusammenschlugen und überall in Schloß und Hütte ohne Unterschied jene Politik gesegnet wird, deren Resultat der für die freie Entwickelung der Volkskräfte nothwendige Friede ist. Unzählige Segnungen des Friedens ergießen sich aber nicht nur über Frankreich und Rußland, der deutsche Kaiser hat sich feierlich diesem Streben nach allgemeinem Frieden angeschlossen, und wie es scheint, wird niemand das zu stören wagen, was das gleiche Ziel der Politik dreier Großmächte bildet. Wir werden ruhig in die Zukunft schauen, das Gespenst des Krieges wird uns nicht schrecken. Wir werden alle unsere Kräfte dem friedlichen Dienste des Vaterlandes und der Festigung seiner Wohlfahrt zum Ruhme des Fortsetzers der Politik des Zaren Friedenstifters weihen. Klar, ohne dunkle Gewitterwolke steigt die Morgenröthe auf, man athmet frei auf, und unwillkürlich bringen die Lippen die Worte des Gebetes hervor: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden!"

Paris, 25. August. Der „Gaulois" sagt in einer Besprechung der Peterhofer Toaste: „Sie sind liebenswürdig und sehr herzlich, sie enthalten alles wünschenswerthe, — nur dies eine Wort „Allianz" nicht. In dieser Beziehung stehen die Dinge dort, wo sie 1896 standen. Um ein endgiltiges Urtheil abzugeben, muß man die Toaste von Krasnoje Selo abwarten." Auch andere Blätter bemerken, sie warten mit Ungeduld auf den Trinkspruch des Zaren nach der Truppenschau und hofften, der Zar werde wie in Chalons die Waffenbrüderschaft mit Frankreich betonen.

Ausland.

Wien, 24. August. Dem österreichischen Kaisermanöver in Totis wird der russische Generalstabschef Obrutschew beiwohnen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 22. August. (Ueber den geeignetsten Weg zur Hebung unserer Rindviehzucht) hielt Herr Rindviehzuchtinstruktor Rasch in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau einen interessanten Vortrag. Der Referent führte etwa folgendes aus: Der Standpunkt, den die Viehzucht einnimmt, ist ein Maßstab für die Völker Europas. Aus dem Auslande ist in den letzten 10 Jahren eine große Menge Rindvieh eingeführt worden, wie statistisch nachgewiesen ist. Es sind jährlich 22424500 Mark deutsches Geld für Rindvieh ins Ausland gewandert. Die vor einigen Jahren ins Leben gerufene westpreußische Herdbuchgesellschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine konstante westpreußische Rinderrasse zu züchten, ein Rind zu züchten, das frei ist von der die Rindviehbestände der westlichen Tiefebene so stark dezimirenden Tuberkulose. Wegen der Verschiedenartigkeit des Materials können die Händler aus den westlichen Landestheilen auf unseren Viehmärkten ihren Bedarf nicht decken. Die Einführung einer obligatorischen Körordnung für Bullen würde deshalb sehr segensreich wirken. Der zweite Weg zur Hebung der Rindviehzucht ist die Bekämpfung der Tuberkulose. Nach der Anlage von Schlachthäusern werden immer mehr Fälle von Tuberkulose bekannt. Durch Milch und Fleisch ist diese furchtbare Krankheit auch auf den Menschen übertragbar. Tuberkulinimpfung ist das einzige Mittel zur Erkennung der Tuberkulose. Da durch die Milch sich die meisten Tuberkeln fortpflanzen, ist bei Sammelmolkereien die größte Vorsicht nöthig. Sterilisiren kann nur jede Verschleppung verhindern. Die Milch muß bis auf 102 Grad Celsius erhitzt werden. Derartige Apparate sind aber noch ziemlich theuer, sie kosten an 2000 Mark. Herr Fabrik-Direktor Venski-Graudenz will Versuche machen, um die Bazillen auf elektrischem Wege zu tödten. Auch Hodam und Reßler-Danzig machen dahingehende Versuche, die aber noch zu keinem Abschluß geführt haben. Durch die Magermilch überträgt sich die Tuberkulose auch auf Kälber und Schweine. Von den im Danziger Schlachthofe geschlachteten Molkereischweinen waren 60 v. H. tuberkulös. Die Hauptsache der Viehhaltung ist: nicht mehr Vieh halten, als gut gefüttert werden kann.

Danzig, 25. August. (Verschiedenes.) Der westpreußische Pfarrerverein trat heute Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Kähler-Neuteich im hiesigen Friedrich Wilhelm-Schützenhause zu seiner sechsten Generalversammlung zusammen. Zu der Versammlung waren etwa 60 Geistliche aus Westpreußen erschienen. Aus dem Jahresbericht ist eine Zunahme der Mitglieder festzustellen. Nach dem Kassenbericht, der von Herrn Pfarrer Fuß-Danzig erstattet wurde, hat die Sterbekasse über 600 Mk., die Vereinskasse 540 Mk. Bestand; für die Unterstützungskasse sind an freiwilligen Beiträgen 100 Mk. eingekommen. Die Unterstützungskasse für verwaiste Töchter von Mitgliedern des Vereins ist am 1. April ins Leben getreten; jedes Mitglied hat ⅓ Prozent seines Einkommens als Beitrag zu zahlen. Ferner wurden Aenderungen der Satzungen des Vereins nach dem Antrage des Herrn Pfarrer Fuß angenommen. Im Anschluß an das Referat des Herrn Pfarrer Schmeling-Sommerau, betr. die Aufhebung des § 4 des Stolgebührenablösungsgesetzes vom 28. Juli 1892 wurde erklärt, daß die Beschränkung der Pfarrstellen mit einem Einkommen von mehr als 6000 Mark bei Entschädigung für die abgelösten Trau- und Taufgebühren als Ungerechtigkeit anzusehen ist, und daß dagegen bei der Generalsynode petitionirt werden soll. Zur Ablösung der Begräbnißgebühren, worüber Herr Superintendent Böhmer referirte, wurde beschlossen, daß die Begleitung jeder, auch der Kinderleichen, durch einen Geistlichen als Pflicht hingestellt werden soll. Die Begräbnißgebühren sollen auf die Kirchenkasse übernommen werden. — Zu einer zehnwöchigen Uebung treten morgen eine Anzahl Lehrer aus dem Bereiche des 17. Armeekorps bei dem Infanterie-Regiment Nr. 128 ein. — Von der elektrischen Straßenbahn wurde gestern Nachmittag in der Nähe des Bahnhofes ein Maschinist der Kriegsflotte überfahren und erheblich verletzt. Er wurde nach dem Garnisonlazareth geschafft. — Die hiesige Konfektionsfirma J. Fünkenstein hat ihre Zahlungen eingestellt und gestern den Konkurs angemeldet.

Mohrungen, 21. August. (Unfall.) Der Ortsarme Knorr zu Klogehnen ist von einem wüthend gewordenen Bullen aufgespießt und getödtet worden.

---

brust geheftet hatten, und nur selten sah man einen Wagen oder ein Zweirad mit den gemeinsamen Farben Rußlands und Frankreichs geschmückt.

Unter dem weiblichen Theil der Straßenbevölkerung excellirten natürlich die erwerbsmäßig im Umherziehen ihren Unterhalt erwerbenden Dämchen, die Chansonetten und „Künstlerinnen" dritten bis letzten Ranges in forzirter Franzosenschwärmerei. Glauben sie damit ein Geschäft zu machen oder wollen sie zeigen, daß sie doch nicht ganz edler Empfindungen bar sind? Genügt es ihnen, wieder mal ein neues, billiges Mittel gefunden zu haben, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken?

Von den rothen Hüten nicken da blaue und weiße Blumen herab, und auf dem weißen Kleid einer Schönen, die mir als Schauspielerin und Redaktrice eines Theaterjournals bezeichnet wurde, zeigten auch recht zierlich aufgenähte, wechselnd rothe und blaue Bändchen an, wie's der Trägerin dieser etwas auffälligen Toilette um's Herz war; den Grad ihrer Franzosenschwärmerei aber verriethen die leuchtenden Augen. Ein anderes Dämchen aber versicherte mit Verve einem gallischen Bewunderer, daß sie sich nur aus reiner (?) Franzosenliebe rothes Haar angeschafft habe. Rothes Haar zu besitzen, gilt nämlich nach Pariser Muster in Halbweltkreisen für besonderes Pschütt. Anders freilich denkt der gesunde Sinn unserer niedersächsischen Bauern daheim, die da ein Sprichwort haben: „Erlenholz und rothes Haar sind auf guten Boden rar."

Das sind nun so Eindrücke, die man auf dem Pflaster des nächtlichen Petersburg sammeln konnte, und die, noch um ein Erkleckliches zu erweitern, man reichlich Stoff hätte, wenn es uns anzöge, bei solchem Thema länger zu verweilen, als unumgänglich nöthig ist, das Leben und Treiben am Vorabend des großen Tages zu charakterisiren.

Das, was dazwischen die breitbemessenen Bürgersteige des Newsky-Prospekts füllte, sind namentlich die kleinen Angestellten der Kaufleute, die mittleren und niederen Beamten in den städtischen und staatlichen Aemtern, die sich heut freuen, daß sie morgen einen Feiertag haben werden, und die im erhebenden Sonnabendbewußtsein, sich ausschlafen zu können, ihre respektiven Kousinen und Bräute spazieren führen und sich im allgemeinen dabei recht ehrsam benehmen, ohne irgend welche tiefgehende Erregung im Hinblick auf die kommenden Ereignisse an den Tag zu legen. Diese Leute politisiren hier nicht, und wenn man ihnen immer dasselbe, was man ihnen von Faure und Frankreich vorerzählt hat, über Kaiser Wilhelm und Deutschland vorgepredigt hätte, dann würden sie ebensowohl überzeugt sein, daß im Grund ihres Herzens nur deutsche Laute einen symphonischen Wiederhall fanden.

Es ist richtig, die ganze Nacht hindurch ist St. Petersburg nicht recht zu Ruh und Rast gekommen; erst gegen Morgen hin, in der Zeit, in der diese Zeilen zu Papier gelangen, ist etwas Stille eingetreten. Sollte es die Stille vor dem Sturme sein? —

Liebemühl i. Ostpr., 22. August. (Pilzvergiftung.) Auf dem Gute Kl. Karnitten erkrankte infolge des Genusses giftiger Pilze kürzlich die Frau eines Instmannes mit ihren beiden Kindern. Obwohl ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen wurde, ist die Frau nach mehrtägigem schweren Leiden verstorben. Die Kinder konnten zwar, wie die „Elbinger Ztg." hört, am Leben erhalten werden, doch sollen bei denselben infolge des Pilzengenusses sich geistige Störungen bemerkbar machen.

Insterburg, 24. August. (Bau eines Kornhauses.) Gestern fand im hiesigen Kreisausschußsaale unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Hegel aus Gumbinnen eine Berathung über den Bau eines Kornhauses in Insterburg statt, an welcher eine Anzahl von Interessenten theilnahm. Der Herr Minister hat seine Geneigtheit ausgesprochen, der Provinz Ostpreußen, zu diesem Zwecke den Betrag von 250–300 000 Mk. zur Verfügung zu stellen, in der Annahme, daß diese Summe ausreichen werde, an drei Orten der Provinz Getreidelagerhäuser einzurichten. Als Träger der Bau- und Unterhaltungsunternehmungen sollen sich Genossenschaften bilden.

Inowrazlaw, 24. August. (Ueberfahren.) Gestern Mittag wurde auf der Thorner Chaussee der 8jährige Sohn des Postschaffners Luck von einem mit 20 Ctr. Getreide beladenen Wagen überfahren und schwer verletzt; er wurde ins Krankenhaus geschafft.

Bromberg, 25. August. (Vakanz.) Bei der städtischen Verwaltung hierselbst ist die Stelle des Standesbeamten, mit welcher ein Jahresgehalt von 2100 Mk. verbunden ist, vom 1. November d. J. ab neu zu besetzen. Die Anstellung erfolgt auf dreimonatliche Kündigung und ohne Pensionsberechtigung. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs binnen 4 Wochen an den Magistrat zu Bromberg einzureichen.

Samter, 23. August. (Brandunglück.) Gestern Nacht brannte auf der Henke'schen Wirthschaft in Kiontschin bei Kazmierz die mit Getreide gefüllte Scheune, sowie ein Viehstall und ein Getreideschober infolge von Brandstiftung nieder. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Der 70 Jahre alte Kuhhirt Jakob Kuszak, der schon über 30 Jahre auf dieser Besitzung im Dienste war und in dem abgebrannten Viehstall schlief, kam in den Flammen um. Zwei Hüteknaben, die in demselben Stalle schliefen, konnten sich noch rechtzeitig retten. Im Stalle sind drei Schweine verbrannt.

Schneidemühl, 25. August. (Ein Stadtmissionsverein), der sich auf Grund des Wortes Gottes berechtigt und verpflichtet fühlt, im freien Anschluß an das verordnete Predigtamt der Landeskirche innerhalb der evangelischen Gemeinde zu Schneidemühl das Werk der inneren Mission zu fördern, ist hierselbst gegründet worden. Der Vorstand besteht aus acht Herren. Ehrenpräses ist Herr Superintendent a. D. Grützmacher.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. August 1897.

— (Militärisches.) Der kommandirende General Exzellenz von Lentze ist gestern Abend von hier über Graudenz nach Gruppe abgereist.

— (Für die Ueberschwemmten) sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: 100 Mk. von Herrn C. Meyling-Artushof. Im ganzen 135 Mk. Weitere Gaben nehmen wir gern entgegen. Wir möchten empfehlen, in Skat- und Kegelgesellschaften Spielabende zum Besten der Ueberschwemmten zu veranstalten.

— (Das Projekt der Entwässerung der Nessauer Niederung) liegt vom 25. bis 28. ds. im Kreisausschuß-Sitzungssaale zur Einsichtnahme aus. Am Sonnabend den 28. ds. nachmittags 5 Uhr wird sich der Deichhauptmann Herr Landrath von Schwerin an der Stelle, wo der von Podgorz in die Niederung führende Weg den Podgorzer Hütungsgraben schneidet, zu einer Erörterung des Projekts einfinden.

— (Sommertheater.) In der Reihe der Benefize, welche das Ende der Saison mit sich bringt, folgte gestern das Benefiz für die Soubrette Fräulein Mizzi Durand mit einer Aufführung der Operette „Don Cesar" von Dellinger. Das Stück gehört zu dem besten, was wir an neueren Sachen auf dem Gebiete der der heiteren Unterhaltung dienenden musikalischen Bühnenlitteratur haben, da es eine hübsche Musik mit verschiedenen hervorragenden Melodien und eine Handlung hat, die zwar nicht aus dem gewöhnlichen Rahmen der Operette herausfällt, aber doch etwas geschickter und mit Zusammenhang geschrieben und recht effektvoll ausgestattet ist. An der reichen Kostümirung, welche die Operette erfordert, ließ es die Direktion nicht fehlen, und so war der Erfolg der, daß sich das Publikum recht nett den Abend über amüsirte. Das Hauptverdienst daran gebührt Herrn Direktor Stickel als Don Cesar und Frl. Hanke als Maritana, welche ihre Hauptrollen gesanglich und schauspielerisch sehr wirkungsvoll durchführten, sowie der Benefiziantin Frl. Durand, die als Pueblo ganz reizend war. Sie erhielt zwei große Blumen-Bouquetts. Ferner war Herr Kicker als Don Fernandez vorzüglich, und das komische Element repräsentirte Herr Raven-Schwab als Don Ranudo, den wir zum ersten Male in einer solchen größeren Rolle sahen, nicht übel. Seine Partnerin, Frl. Reißner als Dona Uraca wußte durch die Komik ihres Spiels wie immer starke Heiterkeit wachzurufen. Der Besuch war zahlreich.

Morgen, Freitag, geht die gestern mit so außerordentlichem Beifall aufgenommene Dellinger'sche Operette „Don Cesar" zum Benefiz für die beliebte komische Alte Frl. Kathi Reißner bei bedeutend ermäßigten Preisen zum letzten Male in Szene. Möge der Benefiziantin, der wir so manche heitere Stunde danken, durch ein volles Haus auch ihrerseits ein vergnügter Abend bereitet werden.

— (Schulausflug.) Die höhere Mädchenschule unternimmt ihre Schulausflüge klassenweise. Gestern hat die erste Klasse einen Ausflug nach Barbarken gemacht.

— (Verflogene Brieftaube.) Aus Bärenbruch bei Schwentainen Ostpr. ist an die hiesige Polizeiverwaltung eine Postkarte folgenden Inhalts gelangt: „Eine Brieftaube mit nachstehendem Zeichen ist vor einigen Wochen hier zugeflogen: 76 M. B. S. Thorn nach Danzig. E. Gettke, Lehrer". Der Absender hat auch nach Danzig Nachricht gegeben.

— (Gewinnung von Steinen aus dem Strombett der Weichsel.) Oberhalb der Eisenbahnbrücke gegenüber der Jakobs-Vorstadt läßt jetzt die Strombau-Verwaltung aus dem Weichselbett Steine heben. Gegen 20 Mann sind mit dieser Arbeit von zwei großen und mehreren kleinen Kähnen aus beschäftigt. Die kleinen Steine werden durch an langen Stangen befestigte eiserne Schaufeln emporgeholt, während die großen Steine von den großen Kähnen aus an Ketten hinaufgewunden werden. Die Ausbeute ist ziemlich reichlich.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Geldschrankschlüssel in der Hohenstraße, ein Portemonnaie mit Inhalt in der Breitenstraße, eine Düte mit Konfekt in einem Pferdebahnwagen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 0,72 Mtr. über Null. Windrichtung S. Angekommen sind am 25. August die Schiffer: Wulsch, ein Kahn 1400 und Burnicki 1400 Ctr. Kleie, Zlottowski 2100 Ctr. Weizen, Ulawski, Dampfer „Robert" mit drei Gabarren im Schlepptau, Schachowski, eine Gabarre 600 Ctr. Güter, Poplawski leer und Lewandowski 400 Ctr. Güter, sämmtlich von Warschau nach Danzig: Greiser, Dampfer „Warschau" 2000 Ctr. Güter, Schrobka, ein Kahn 1800 und Wessolowski 3600 Ctr. Kohlen, alle drei von Danzig nach Thorn; Wetkowski 7520 Stück Pflastersteine von Danzig nach Warschau. Abgefahren: Gundlach 700 Kbmtr. Bretter von Thorn nach Spandau.

Am 26. August angekommen: Skiderski, ein Kahn 31 000 Stück Ziegel von Zlotterie nach Danzig. Abgefahren: Greiser, Dampfer „Warschau" 500 Ctr. Stückgut von Thorn nach Danzig; W. Jablonski, ein Kahn 32 000 Stück Ziegel von Thorn nach Rogowo; Fr. Jablonski leer von Thorn nach Fordon.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren nur 155 Ferkel aufgetrieben, die sämmtlich Käufer fanden.

---

* **Mocker**, 26. August. (Der hiesige Turnverein) veranstaltet am Sonnabend den 28. dieses Monats im Saale des Wiener Café ein Sommerfest, bestehend aus Schauturnen, Theater und Tanz.

§ **Mocker**, 26. August. (Messerstecherei. Ueberfall.) Am Sonntag fand hier in einem Lokal eine Messerstecherei zwischen Militär- und Zivilpersonen statt, bei welcher ein Sergeant und ein Ober-Lazarethgehilfe verletzt wurden. Als Thäter sind sieben Personen ermittelt und festgenommen worden. — Gestern Abend wurden in der Lindenstraße in der Nähe der Längner'schen Fabrik die Beszczynski'schen Eheleute, welche mit dem Zuge aus Culmsee gekommen waren, von Unbekannten angefallen und mißhandelt. Vielleicht gelingt es, auch diese rohen Patrone zu ermitteln.

Podgorz, 25. August. (Verschiedenes.) Mit dem Durchstich des Entwässerungskanals durch die Niederung ist gestern morgens bei Schlüsselmühle begonnen worden. Die Arbeit schreitet rüstig vorwärts; bis heute Nachmittag war ein Bett für den Entwässerungskanal in einer Länge von etwa 240 Metern ausgestochen, die Breite des Kanals beträgt 4,75 Meter, die Tiefe, je nach der Lage, 1,37 bis 1,80 Meter. Da die Besitzer der Podgorzer Hütungswiesen mit dem Projekt des Kanals, insonderheit mit der Breite desselben, sich nicht einverstanden erklären wollen, so wird der Kanal vorläufig nur in einer Breite von 2,05 Metern hergestellt, d. h. die Strecke von der Hütungsbrücke bis an das Schlüsselmühler Mühlenfließ. Vom Fließ durch die Niederung bis zur Mündung in die Weichsel wird der Kanal eine Breite von 8,30 Metern haben. — Die Erhebung des Marktstandgeldes soll für die Zeit vom 1. Oktober 1897 bis Ende September 1898 verpachtet werden, wozu Termin auf Montag den 6. September vormittags 10 Uhr im Magistratsbureau angesetzt ist. — Im Garten des Wallmeisterhauses an der Ringchaussee, Anfang des Schießplatzgeländes, steht ein Akazienbaum in diesem Jahre zum zweiten Mal in schönster Blüte. — Der Barbierlehrling Gietz, bei Herrn U. in der Lehre, hat während seiner bis jetzt neun Monate dauernden Lehrzeit Herrn U. öfters die Ladenkasse geleert und verschiedene Bürsten, Kämme und Parfümerien gestohlen, welche Sachen er einigen Fortbildungsschülern schenkte. Einen Theil der entwendeten Sachen hat Herr U. bereits zurückbekommen, doch ist der Schaden, den G. seinem Lehrherrn zugefügt hat, nicht zu übersehen.

Leibitsch, 24. August. (Der hiesige Bienenzuchtverein) hielt am Sonntag eine Generalversammlung ab. Herr Hauplehrer Drews wurde wieder zum Vorsitzenden, Herr Stellmachermeister Birkenhagen zum Kassirer und Herr Besitzer Maretzki zum Schriftführer gewählt.

Aus dem Kreise Thorn, 26. August. (Feuer.) Am Montag Abend brannte in Abbau Leibitsch eine Scheune des Besitzers Kuiawski nieder. Da auch ein in der Nähe befindlicher Getreidestaken in Asche gelegt wurde, hat K. die ganze eingebrachte Ernte verloren.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Ueber den Raubmord) in der Königgrätzerstraße in Berlin theilt das dortige Polizei-Präsidium noch folgendes mit: Am Abend des 13. August ist die Klara Schultze noch von Hausbewohnern gesehen und am nächsten Morgen sind die Stimmen der Frauen noch gehört worden, auch wurde die Morgenzeitung des 14. August noch abgenommen, während dem Milchmann nicht mehr geöffnet wurde. Am Morgen des 16. hat Gönczy durch den Schlosser Pflugmacher ein Sicherheitsschloß an seiner Kellerthür anbringen und an demselben Tage durch zwei Arbeiter von der Straße aus Erde in den Keller werfen lassen. Am Abend des 18. ist er mit seiner Frau vom Bahnhof Friedrichstraße abgereist, anscheinend zunächst nach Frankfurt an der Oder, denn dort ist er nachts zwischen 2 und 3 Uhr von einem Bahnhofsarbeiter, der ihn persönlich kennt, auf dem Bahnsteig gesehen worden und hat erzählt, daß er über Kottbus nach Dresden wolle. Die Beute des Raubmörders ist jedenfalls nicht annähernd so groß gewesen, als er gehofft hat, da Frau Schultze ihr Baarvermögen — etwa 400 000 Mark — einem hiesigen Bankhause in Verwahrung gegeben hatte. Nach Angabe des letzteren verwahrte sie in ihrer Wohnung nur zwei Aktien des Münchener Brauhauses über je 1200 Mark und neun Stück 1893er 6proz. Mexikaner über je 20 Pfund mit den Nummern 92 96 98, 11 307, 10 756, 7303. Die beiden Aktien des Münchener Brauhauses hat Gönczy am 16. d. Mts. dem Tischlermeister Stiller, der ihm die Ladeneinrichtung geliefert hatte, in Zahlung gegeben. Am folgenden Tage hat Gönczy von S. ein Darlehen von 400 Mk. gegen Schuldschein erhalten. Am Abend des 18. kam er, als S. schon im Bette lag, in die Wohnung desselben, verlangte dringend ein weiteres Darlehen, da er sofort verreisen müsse, erhielt dasselbe aber nicht. Von dort aus ist er zweifellos direkt zum Bahnhofe gefahren. Gönczy ist in Pflustadt in Siebenbürgen geboren, 45 Jahre alt, 1,65 groß, hat dunkelblonden melirten Schnurr- und Backenbart und ist besonders kenntlich durch eine kropfartige Geschwulst an der rechten Halsseite, die von einer Schußwunde herrühren soll. Aus den Bekundungen der Nachbarschaft geht hervor, daß die Ermordeten sich keineswegs großer Beliebtheit erfreuten. Die Herkunft der Familie Schultze ist in Dunkel gehüllt. Der Mann der Ermordeten ist, wie Berliner Blätter berichten, in den 60er Jahren mit Familie nach Berlin gekommen und wurde erst in den Gründerjahren bekannter. Er handelte anfänglich mit Baumaterialien und Gips und wurde dann Besitzer der Steinbrüche bei Speremberg. Einen Namen und seinen Reichthum erwarb er sich aber erst durch Wuchergeschäfte. Als Wucherer war er, der die Vornamen Samuel Gotthelf führte, unter dem Spitznamen „Samiel Hilf" stadtbekannt. Die Frau Schultze, die ehemals Dienstmädchen war und kurz vor dem Tode des Schultze diesen geheirathet hat, war kolossal geizig. In der letzten Zeit besonders soll sich ihr Geiz immer mehr gesteigert haben. Ihre Einkäufe beim Schlächter, Kaufmann u. s. w. hat sie immer mehr beschränkt und hat nur das billigste und minderwerthigste gekauft. Im vergangenen Winter hat sie und ihre Tochter das Trottoir vor ihrem Hause selbst vom Schnee gereinigt, auch die Müllkästen pflegten sie persönlich zu leeren. Mutter und Tochter gingen stets in dem schlechtesten Zeug. Damit die Treppenläufer nicht abgenutzt wurden, hatte Frau Schultze ein Schreiben an die Postverwaltung geschickt, daß den Briefträgern der Vorderaufgang streng verboten sei. Deshalb war auch unten im Flur an der Wand angeschrieben, daß die Briefkasten für sämmtliche Wohnungen an der Hintertreppe sich befinden. Die Prozeßsucht der alten Frau soll ihr auch viele Feinde gemacht haben, mit vielen Miethern und Handwerkern, die mit ihr geschäftlich zu thun hatten, führte sie Prozesse. Als Universalerbe der Ermordeten wird ein Stiefsohn genannt, der vor Jahren nach Amerika ausgewandert ist. Er ist Braumeister und soll sich vor einigen Jahren in St. Louis aufgehalten haben.

(Das Eisenbahnunglück bei Celle.) Betreffs des Eisenbahnunglückes, das sich am 14. d. Mts. zwischen Celle und Eschede ereignete, haben die Ermittelungen, den „Hannov. Tag.-Nachr." zufolge, ergeben, daß die innere Schiene des rechten Geleises etwa zwei Zoll nach dem Geleis-Innern zu eingebogen und daß die unter diesem Bogen liegende Schwelle nach rückwärts verschoben war; an dem Steg der inneren Schienen, und zwar auf der Außenseite, finden sich Merkmale (blanke Stellen), welche darauf schließen lassen, daß die Einbiegung mit einem windenartigen Instrument vorgenommen ist. Daß durch die Entgleisung selbst diese Veränderungen am Bahnkörper hervorgerufen sind, ist ausgeschlossen, da, wie die Radeindrücke auf den Schwellen ergeben, die Entgleisung nach rechts stattgefunden hat und infolgedessen kein Metalltheil der Maschine des Wagens die äußere Seite der inneren Schiene berührt haben kann. Schwellenverschiebungen können bei Entgleisungen nur in der Fahrrichtung, nie aber nach rückwärts vorkommen. Die Einbiegung der Schiene 2c. muß in der Zeit der vor der Katastrophe liegenden letzten halben Stunde vorgenommen worden sein, da das Personal des Güterzuges, welcher die fragliche Stelle genau eine halbe Stunde vorher passirte, nicht das geringste Auffällige bemerkt hat. Se. Majestät der Kaiser hat etwa 8 Stunden vorher, allerdings in umgekehrter Fahrtrichtung und auf dem anderen Geleise, dieselbe Strecke durchfahren. Sollten die Verbrecher Ausländer, die mit den allerhöchsten Reisedispositionen und den deutschen Eisenbahneinrichtungen nicht vertraut waren, gewesen sein, so bleibt immerhin die Vermuthung berechtigt, daß dieselben angenommen hätten, wie in Frankreich Belgien, Italien u. s. w. würde auch bei uns auf dem linken Geleise gefahren und der kaiserliche Zug würde erst um die Stunde des Unglücks den Thatort passiren. (Wir möchten doch noch bezweifeln, ob von der Annahme eines Verbrechens, wie sie in den letzten Zeilen ausgesprochen ist, die Rede sein kann. D. Red.)

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 25. August. Der Kaiser und die Kaiserin trafen mit Sonderzug, dessen beide Lokomotiven mit Guirlanden bekränzt waren, um 8 Uhr 15 Minuten auf der Wildparkstation ein. Zum Empfange waren die Prinzen Adalbert, August und Oskar erschienen. Das sehr zahlreich anwesende Publikum begrüßte die Majestäten mit Hurrahrufen.

Magdeburg, 25. August. Der Kaiser verlieh dem Direktor des Grusonwerkes, Oberstlieutenant a. D. Diener, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Krone und Schwertern.

Madrid, 25. August. In Moncada (Provinz Valencia) ereignete sich in einem Wasserhebewerk ein Unfall, bei welchem 20 Frauen ums Leben kamen und ein Mann und ein Kind verwundet wurden.

Petersburg, 25. August. Bei dem heutigen Paradefrühstück in Krasnoje Selo brachte Präsident Faure folgenden Trinkspruch aus:

„In Paris, in den Alpen und in Dünkirchen, in dem Augenblick, wo ich mich einschiffte, um Rußland und seinen erhabenen Kaiser zu begrüßen, war der einstimmige Wunsch, welchen mir die französische Armee ausdrückte, der, daß ich der russischen Armee die erneute und stets aufrichtige Versicherung ihrer tiefen Freundschaft überbringe. Freudig bewegt übermittele ich diesen Wunsch Eurer Majestät und bitte Sie, ihn Ihren Truppen kundzugeben. Die militärischen Tugenden derselben waren uns bekannt. Wir haben soeben bei dem unvergeßlichen Schauspiele ihre natürlichen Anlagen, ihre Ausbildung und mächtige Organisation bewundert. Die französische Armee, welche Euer Majestät bei Chalons sahen, zollt aus der Ferne der russischen Armee ihren Beifall und drückt ihr an diesem feierlichen Tage ihre Gefühle gegenseitigen Vertrauens und der Waffenbrüderschaft aus. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Euer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin und der kaiserlichen Familie und trinke im Namen der französischen Armee auf die russische Armee."

Kaiser Nikolaus erwiderte: „Herr Präsident! Ich erhebe mein Glas zu Ehren unserer Kameraden der tapferen französischen Armee, die ich mich glücklich schätze, in Chalons habe bewundern zu können und deren würdige Vertreter hier zu sehen ich mich beglückwünsche."

Peterhof, 25. August. Bei dem Gala-diner, welches heute Abend zu Ehren der französischen Marineoffiziere stattfand, brachte Kaiser Nikolaus folgenden Trinkspruch aus:

„Es ist mir unendlich angenehm, auf das Gedeihen der schönen französischen Flotte zu trinken. Umgeben von ihren hochgeschätzten Vertretern erinnere ich mich gern daran, daß der glänzende Anblick des französischen Geschwaders die Reihe der unvergeßlichen Eindrücke eröffnete, die während unseres Aufenthalts in Frankreich einander folgten."

Präsident Faure erwiderte:

„Ich bin erfreut, noch einmal die Vertreter der russischen Marine und die Vertreter der französischen Marine brüderlich vereint zu sehen. Wollen Ew. Majestät mir gestatten, sie in dem Gedanken gleicher Zuneigung zusammenzuschließen. Ich erhebe mein Glas zu Ehren der russischen Marine."

Petersburg, 26. August. Nach der Truppenschau hatte der Zar mit dem französischen Minister des Auswärtigen Hanotaux eine einstündige Unterredung, welcher der russische Minister des Auswärtigen Murawiew beiwohnte. Hanotaux berührt auf der Rückreise Warschau und Wien und wird eine Begegnung mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Goluchowski haben. Prinz Louis Napoleon, der Kommandeur eines Garde-Ulanenregiments, lehnte die Annahme des Großkreuzes der Ehrenlegion ab, weil er seit seiner Geburt vom Vater die höchsten Orden besitze.

Montevideo, 25. August. Präsident Borda wurde während der Feier des Nationalfestes durch einen Revolverschuß getödtet.

Montevideo, 25. August. Präsident Borda wurde in dem Augenblick erschossen, als er die Kathedrale verließ. Der Tod erfolgte fast sofort. Der verhaftete Mörder ist ein junger Mann mit Namen Arredondo. Die provisorische Präsidentschaft hat Senats-Präsident Cuestas übernommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Aug.	25. Aug.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217–80	217–65
Warschau 8 Tage	216–60	216–50
Oesterreichische Banknoten .	170–10	170–05
Preußische Konsols 3 % . .	98–10	98–10
Preußische Konsols 3½ % .	103–75	103–90
Preußische Konsols 4 % . .	103–60	103–70
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97–70	97–60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103–75	103–80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93–	93–
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100–10	100–10
Posener Pfandbriefe 3½ %	100–	100–
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68–	68–
Türk. 1 % Anleihe C . . .	23–50	23 05
Italienische Rente 4 % . . .	94–60	94–50
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	90–10	90–20
Diskon. Kommandit-Antheile	204–75	204–
Harpener Bergw.-Aktien . .	192–	191–75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100–50	100–50
Weizen: Loko in Newyork Sept.	102¾ c	99¾
Spiritus:		
70er loko	43–60	43–50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Königsberg, 25. August. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Ohne Zufuhr, besser. Loko nicht kontingentirt 43,00 Mk. Br., 42,70 Mk. Gd., —,— Mk. bez., August nicht kontingentirt 42,80 Mk. Br., 42,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 25. August.

Eingegangen für Ingwer durch S. Ingwer 3 Traften, 1220 kieferne Rundhölzer, 956 kieferne Mauerlatten, 79 tannene Rundhölzer, 263 tannene Balken, 506 eichene Plançons; für Eiden durch Jedlinski 4 Traften, 2440 kieferne Rundhölzer, 1 eichen. Plançon; für Lewin durch Tennenbaum 6 Traften, 521 kieferne Mauerlatten, 4837 kieferne Sleeper, 45 667 kieferne einfache Schwellen, sieben tannene Rundhölzer, 270 eichene Rundschwellen, 1132 eichene einfache Schwellen, 1240 Elsen; für Lew durch Sennenbaum 5 Traften, 9950 kieferne Balken, 7715 kieferne einfache Schwellen, 98 eichene einfache Schwellen, 3116 Elsen.

Die Firma **Georg Wiener** in Thorn (Nr. 974 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn den 18. August 1897.

Königliches Amtsgericht.

Die Prokura des Kaufmann **Simon Wiener** zu Thorn für die Firma **Georg Wiener** ebenda (Nr. 139 des Prokuren-Registers) ist erloschen und dies heute eingetragen worden.

Thorn den 18. August 1897.

Königliches Amtsgericht.

Weizen, Roggen, Hafer, Heu u. Stroh

kauft das

Proviant-Amt Thorn.

Strebel-Tinte ist noch immer die beste.

Zu haben bei

Justus Wallis,
Buchhandlung.

Wichtig

für Maschinenbesitzer:

- **Haar**-Treibriemen,
- **Baumwoll**-Treibriemen,
- **Kernleder-Riemen,**
- **Maschinen-Oele,**
- Konsistente **Maschinenfette,**
- **Hanf- u. Gummischläuche,**
- Armaturen, Schmierbüchsen,
- Gummi- u. Asbest-Packungen,
- **Lokomobil-Decken,**
- **Dreschmaschinen-Decken,**
- **Rapspläne,**
- Kieselguhr - Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfkesseln und Röhren empfehlen

Hodam & Ressler,
Danzig.

Den besten Cacao,

garantirt rein,
besser als parfümirte ausländische Fabrikate,
à Pfd. 1,20, 1,50, 1,80 u. 2,40 Mk.

Die beste Vanillechocolade,

garantirt rein,
vorzüglich im Geschmack,
à Pfd. 85 Pf., empfiehlt

S. Simon.

Spurlos verschwunden sind alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie **Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Karboltheer-schwefel-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Radebeul-Dresden** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pf. bei **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Ed. Müller Klingenthal i/Sa.

Alma

Hühneraugenringe und Hühneraugenseife auf Heftpflaster.

Anerkannt **bestes, billigstes** und **bequemstes Hühneraugenmittel der Welt!**

Preis 60 Pf.; erhältlich in Thorn: **A. Koczwara,** Drog. Niederl. werden in allen Orten errichtet.

O wie einfach werden Sie sagen, wenn Sie nützliche Belehr. über neuest. ärztl. Frauenschutz **D.-R.-P.** lesen. X-Bd. gratis, als Brief gegen 20 Pfg. für Porto.

R. Oschmann, Konstanz, M. 22.

Ernteseile von **Jute,** sehr fest und praktisch, offerirt à **25 Pf.** per Schock. Lieferung sofort. **Leopold Kohn, Gleiwitz.**

Lose

zur **Königsberger Pferdelotterie,** Ziehung am 9. Oktober, Hauptgewinn i. Werthe v. 10000 Mark, à 1,10 Mk.,

zur **Metzer Dombau-Geldlotterie,** Hauptgewinn 50000 Mk., Ziehung vom 13.—16. November d. Js., à 3,50 Mk.

sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".

Herren-Garderoben

in größter Auswahl.

H. Tornow.



Denkbar billigste Bezugsquelle aller Arten **Jagdgewehre, Teschings** und **Revolver, Patronen, Pulver** und **Jagdutensilien**

Büchsenmacher **G. Peting's Ww.,**
Thorn, Gerechtestraße 6.

Erste Hamburger
Neuplätterei, Gardinenspannerei u. Feinwäscherei
von Frau **Marie Kierszkowski** geb. **Palm**
befindet sich **Gerechtestr.** 6, 2. Et.

Verreist.

Leo Prager, prakt. Arzt.

Leibitscher
Mühlenfabrikate

in bekannter Güte empfiehlt billigst
Amand Müller.

Weißen Mohn
empfiehlt **P. Begdon.**

Gasglühlicht.

Von heute an liefere ich **komplette Apparate,** bestehend aus Brenner, Stift, Strumpf und Zylinder für **2** Mk.
Gasglühlichtstrümpfe, das **anerkannt** beste, 65 Pf. per Stück.
C. A. Hiller, Elisabethstr. 4.

Ein gut erhaltenes Zweirad
wird **zu kaufen gesucht.** Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Der Reklamewagen

der früher Lewandowski'schen Dampf-Waschanstalt ist billig zu verkaufen bei
Gustav Heyer.

---

2 Bettgestelle u. 1 Küchenwandbrett bill. zu verkaufen Gerstenstraße 8, II.

Dr. Brehmer's

Heilanstalt für Lungenkranke, Görbersdorf in Schlesien.

Aerztlicher Direktor
Professor Dr. Rud. Kobert.

Wohnung und Pension (incl. kurgemässer Verpflegung und ärztlicher Behandlung schon für **130 Mark** monatlich.

Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung.

Fahrunterricht gratis.



Viktoria-Fahrradwerke, A.-G.,

Lieferantin vieler Militär- u. Staatsbehörden.

Fahrräder allerersten Ranges, sehr leichter Gang.

Vertreter: **G. Peting's Wwe.,**
Waffen- und Fahrradhandlung, Thorn, Gerechtestraße 6.

Weitgehendste Garantie.

Chemisch präparirte
wasserdichte Stakenpläne,
Erntepläne,
Getreidesäcke

empfiehlt die **Tuchhandlung**
Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Wanderer- Fahrräder



vorm. **Winklhofer & Jaenicke,** Chemnitz-Schönau.

Falke-Fahrräder Falke & Co., M.-Gladbach.

Allein-Vertreter für Thorn und Umgegend:
Walter Brust, Katharinenstr. 3|5.

In moderner, schöner Schreibschrift
und in verschiedenen Formaten
empfiehlt
Visitenkarten
mit und ohne Goldschnitt
bei schneller Lieferung
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Verlosung für Deutsch-Ostafrika

zu Gunsten des Sanatoriums **Lutindi,** Erholungsstation für die durch Fieber und Sonnenglut ermatteten Vorarbeiter christlicher und deutscher Kultur und Gesittung.

Zur Ausgabe kommen 25000 Lose à 1 Mark.

Zur Verlosung gelangen 1515 Gewinne im Werthe von 17000 Mark und zwar Kunstgegenstände, Gemälde, Aquarelle, Lithographien 2c., Geschenke deutscher Fürstlichkeiten, berühmter Maler und Missionsfreunde.

Ziehung 15. November 1897 in der Anstalt Bethel.

Gewinne werden nach beendeter Ziehung portofrei zugesandt.

Los-Bestellungen und Geldsendungen erbeten an den **Evang. Afrika-Verein Gadderbaum-Bielefeld.**

Es bittet um treue Hülfe
der Evangelische Afrika-Verein.
J. A. F. **von Bodelschwingh,** Pastor.

Zahle die höchsten Preise für
Getreide.
Amand Müller.

Ein gut erhaltenes
Pianino
zu kaufen gesucht. Off. unter **R. L.** an die Expedition dieser Zeitung.

6000 u. 8000 Mk. sind zur 1. Stelle sofort z. verg. **T. Schröter,** Thorn, Windstr. 3.



Für Bauherren!

Ein Grundstück, besteh. aus einem Wohnhaus mit großem Hofraum, sowie aus einem Speicher mit Einfahrt, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres durch
M. Szwankowski, Thorn, Culmer Vorstadt, Bergstr. 27.

Bäckerei

zu verpachten. Culmer Vorstadt 44.

Eine Schmiede,

an der Chaussee im Dorfe Leibitsch gelegen, verkehrsreicher Ort, gute Kundschaft, ist zu Martine zu verpachten. **Birkenhagen,** Stellmachermstr.

---

10 fette junge
Schweine,



ca. 200 Pfd. schwer, sind verkäuflich in **Ostrowitt** bei Schönsee Westpr.

Ein junger bissiger
Hund



(Dogge bevorzugt) zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangabe unter **P. S.** an die Exped. d. Ztg. erb.

Logis mit Beköstigung

finden von sofort zwei anständ. junge Leute. (Preis 8 Mk. wöchentlich.) Näh. **Junkerstraße 1,** im Laden.

Daselbst ein kleiner **eiserner Ofen** für alt zu kaufen gesucht.

Tüchtige
Malergehilfen

zur Ausmalung der Garnisonkirche gesucht. Meldungen daselbst.

Ein Lehrling,

Sohn aus guter Familie, welcher das **Restaurations-Geschäft** erlernen will, gut deutsch und polnisch spricht, kann sich sofort bei freier Wohnung, Beköstigung und kleiner monatlicher Vergütigung meld. **A. Lyskowski,** Culmerstr. 9, i. Laden.

Einen Lehrling

sucht **Metall- u. Bronze-Gießerei N. Zawitaj,** Brückenstraße 4.

Zwei Lehrlinge

können eintreten bei
Schlossermeister **Michulski,** Bäckerstraße 26.

Junge Damen, welche die **feine** Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **Hempel,** Strobandstraße 4.

Schülerinnen,

welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden Culmerstraße 11, 2. Etage.

J. Lyskowska,
Zeichenlehrerin und Modistin.

Ich suche das **Kochen** zu erlernen in einem Kasino oder Hotel, am liebsten in Thorn. Gefällige Offerten erbitte an
Frl. **Trude Fischer,**
in Kl. Drensen bei Gr. Drensen.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein kleiner Laden,

der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermiethen.
J. Murzynski,
Gerechtestraße 16.

---

2 möbl. Zimmer u. Kab. m. Pension zu vermiethen. **Culmerstr. 15, II.**

Möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. zu vermiethen Bachestr. 14, 1 Tr.

Ein g. möbl. Zimmer, m. a. o. Pension, sof. zu vermiethen. Baderstr. 2, I.

Altstädtischer Markt 16,

3. Etage, eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall vom 1. Oktober zu verm.
W. Busse.

Die 2. Etage Breitestr. 17,

6 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
M. Berlowitz.

„Zum Pilsner".

Täglich frisch: **Junge Rebhühner**
mit neuem Sauerkohl in Champagner gekocht,
à Stück 1 Mark.

Heute, Donnerstag: Riesen-Krebse.
Astrachaner Kaviar,
Anstich von Münchener Bürger-Bräu,
sowie des anerkannt vorzüglichsten
Pilsner aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen.

Hochachtungsvoll
J. Popiolkowski.

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum 1. Oktober
Wohnungen
von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu verm.
Konrad Schwartz.

Wohnungen

von je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern, mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, inkl. Balkon, Gas- und Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neuerbauten Hause, Gerstenstraße, per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.
August Glogau, Wilhelmsplatz.

In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.
Soppart, Bachestraße 17.

Altstädt. Markt Nr. 28.

2. Etage, elegante herrschaftliche **Wohnung,** bestehend aus 6 großen hellen Zimmern, Entree, Badestube, Balkon, in allen Theilen auf das feinste renovirt, per 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
J. Biesenthal.

Altstädt. Markt 35,

1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Wohnung.

Versetzungshalber ist die Wohnung des Herrn Hauptmann **Schimmelfennig,** von 5 Zimmern, Stall und Remise, sofort oder 1. Oktober d. J. **Mellinstraße 89,** zu vermiethen.

---

2 herrschaftliche Wohnungen,

1. Etage (v. 1. Oktober) Preis 770 Mk. u. 2. Etage (von sofort) Preis 700 Mk., beide bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, sind zu verm. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

In unserem neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche
Balkonwohnung,
1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zub. von sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Gebr. Casper, Gerechtestraße 17.

Herrschaftliche Wohnung,
renov., 4 Zimmer, Veranda, Garten und all. Zubeh., v. sof. od. 1. Oktbr. zu verm. **Curth,** Handelsgärtnerei, Philosophenweg.

Bäckerstraße Nr. 15
ist die **1. Etage,** 4 Zimm., Entree und Zubehör, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. **H. Dietrich.**

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, **Culmerstraße 20** zu vermiethen für 96 Thaler. **H. Nitz.**

Zwei Wohnungen,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche u. Zubehör v. 1. Oktbr. zu verm. in dem neuen Hause Hundestraße 9.

Eine 3zimmerige Wohnung,
Albrechtstraße 2, part., ist versetzungshalber per 1. Oktober cr. zu verm.
Ulmer & Kaun.

Wohnung zu vermiethen.

In meinem neuerbauten Hause, Heiligegeiststraße Nr. 1, ist noch eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Balkon und allem Zubehör, mit schönster Aussicht über die Weichsel für 375 Mk. per 1. Oktober zu haben. Zu erfr. b. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

In meinem Neubau Wilhelmsstadt, Bismarckstraße, sind per 1. Oktober cr. noch zu vermiethen:
2 herrschaftliche
Wohnungen,
wenn erwünscht auch Pferdeställe.
1 großes Kellergeschoß.
Arthur Ziesak.

Wohnung

von 2 Stuben und Küche vom 1. Oktober zu verm. **J. Murzynski.**

Liederfreunde.

Freitag Abend im Schützenhause:
General-Versammlung.

Viktoria-Theater.

Freitag den 27. August cr.
Benefiz **Kathi Reissner.**
Zum letzten Male
und bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Don Cesar.

Gelegenheitsfahrt nach Bromberg
mit Dampfer „Emma" Sonntag den 29. August, Abfahrt morgens 4¼ Uhr. Fahrpreis pro Person 75 Pf.

Schulfest

der Schule Gremboczyn
Sonnabend den 28. d. Mts.
auf der Wiese des Mühlenbesitzers Herrn **Schauer.**

Abends: Tanz
im Gasthause zur „Ostbahn".
Es ladet freundlichst ein
Eisenhardt, Gastwirth.

Eine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gustav Meyer,
Seglerstraße 23.

Eine größere und eine kleinere
herrschaftliche Wohnung
von sofort oder 1. Oktober zu verm.
Mellienstraße Nr. 81.

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, vom 1. Oktober zu verm. Gerechtestr. 7. Näh. Gerstenstr. 14, II.

---

2. Etage, 2 Stuben, nach vorn, u. **3. Etg.,** 3 Stuben und Balkon, n. d. Weichsel, alles hell, ist vom 1. Oktober zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

---

1 Wohnung, 2 Stub. u. Küche, 2. Et., v. 1. Okt. z. v. Näh. Culmerstr. 11, II. Daselbst sind mehrere gut **möblirte Zimmer** mit Burschengelaß zu haben.

Eine kleine Wohnung zu verm. bei **Petzolt,** Coppernikusstraße 31.

Zu vermiethen per 1. Oktober
ein Parterrezimmer
nebst Küche. Preis 150 Mark jährlich. Zu erfr. Brückenstraße 8, 1. Et.

Stallung, Remise
u. Burschengel. ist Mellienstr. 89 z. v.

Ein Pferdestall

von **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

Verloren

eine goldene Urania Anker-Remontoir-Uhr Nr. 1683 mit goldener Gliederkette. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn Uhrmacher Loerke, Coppernikusstrasse.

Schwarzes Kuhkalb

mit Stern, 1 Jahr alt, **entlaufen. Neuhof** bei Schönsee.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August.	—	—	—	—	—	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Septbr.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Oktober	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 199 der „Thorner Presse“.

Freitag den 27. August 1897.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 25. August. (Verschiedenes.) Der heute hier abgehaltene, vom schönsten Wetter begünstigte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war von Händlern wie Käufern recht zahlreich besucht und war der Geschäftsgang im allgemeinen befriedigend. Auf dem Viehmarkte entwickelte sich schon am frühen Morgen ein reges Leben und Treiben. Rindvieh war recht zahlreich aufgetrieben und wurden trotzdem gute Preise erzielt, da genügend Händler vorhanden waren. Der Pferdeauftrieb war nur mittelmäßig und war der Handel flau. Gute Pferde waren nur wenige vorhanden. — Nie verlaufen die hiesigen Jahrmärkte ohne Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. So mußten auch heute wieder zwei Hausirer der Blechwaarenbranche wegen thätlichen Angriffs und Beleidigung des Marktpolizeimeisters sistirt und wegen andauernder Renitenz in Polizeigewahrsam genommen werden. — Auf dem hiesigen Genossenschafts-Molkereigrundstück haben sich zwei mittelgroße Läuferschweine eingefunden. Der Eigenthümer derselben kann dieselben von dort abholen. — Schon seit ca. drei Jahren wurde die auf dem hiesigen Marktplatze aufgestellt gewesene Annoncenuhr nicht mehr in Ordnung gehalten, da es zwischen der Aktiengesellschaft und dem Ersteher derselben zu Differenzen gekommen war. Abgesehen von den vielfachen Beschädigungen, die die Uhr mangels jeglicher Aufsicht erlitten, war dieselbe schon seit Jahren nicht mehr gangbar und so beschmutzt, daß durch diesen Zustand öffentliches Aergerniß erregt wurde. Wie wir nun hören, hat die hiesige Polizeiverwaltung im öffentlichen Interesse auf Wegnahme der Uhr gedrungen, wozu es nun auch kommt. Ein Beamter der Aktiengesellschaft ist bereits am hiesigen Orte zur endgiltigen Erledigung eingetroffen.

Culm, 25. August. (Theater.) Mit Sonntag den 3. Oktober eröffnet im Kaiser Wilhelm-Schützenhause Herr Theaterdirektor Egli Wirth aus Frankenhausen (Thüringen) eine Reihe von Vorstellungen.

Konitz, 25. August. (Einen eigenartigen Nebenerwerb) hat sich ein hiesiger Kommunalbeamter ausersehen. Demselben liegt u. a. auch die Annahme der Anträge auf Gewährung von Alters- und Invalidenrenten ob, und durch einen Zufall ist es jetzt bekannt geworden, daß der gedachte Beamte sich diese Arbeit von den Antragstellern, meist armen Leuten, mit Beträgen bis zu 10 Mk. honoriren läßt. In einem Falle hat derselbe die Einreichung eines solchen Antrages sogar von einer vorherigen Zahlung von 2 Mk. abhängig gemacht. Auf Grund dieser Feststellungen ist gegen den Betreffenden eine Untersuchung eingeleitet worden.

Pr. Stargard, 23. August. (Verschiedenes.) Die Schuhfabrik Peter Kaufmann Söhne hat aus ihren Mitteln für ihre sämmtlichen Arbeiter und Arbeiterinnen Sparkassenbücher angelegt, in die fortlaufend monatlich 3 pCt. des Wochenverdienstes eingezahlt und verzinst werden. — Auf dem heutigen Remontemarkt wurden von 37 vorgestellten Pferden acht Remonten zum Preise von 500 bis 950 Mk. angekauft. — Das Gut Kl. Jablau ist für 105 000 Mk. an Herrn Schmidt aus Wartz bei Praust verkauft worden.

Marienburg, 25. August. (Selbstmord.) Gestern Abend gegen 11 Uhr erschoß sich in einem Fremdenzimmer im Werder'schen Hof hierselbst Herr Hugo D. aus M. im Kreise Marienwerder. Der Revolverschuß drang in die Schläfe und führte den sofortigen Tod des Unglücklichen herbei. Noch kurz vor Verübung des Selbstmordes befand sich D. im Schützengarten und unterhielt sich mit dort anwesenden Schützen. Der Lebensmüde scheint den Selbstmord in einem Anfalle von Geistesumnachtung verübt zu haben.

Danzig, 28. August. (Westpreußische Landwirthschaftskammer.) Die schon erwähnte Vorstandssitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer wird, gleichzeitig mit einer Sitzung des Ausschusses für Volkswirthschaft, am Freitag, 3. September, vormitttags im Geschäftshause der Landwirthschaftskammer stattfinden. Auf der Tagesordnung der Vorstandssitzung stehen folgende Gegenstände: Reorganisation des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Eberversicherung, Betheiligung beim Ankauf Lorenz'scher Lymphe gegen Rothlauf (Antrag der Landwirthschaftskammer für die Provinz Brandenburg), Beitrag zu den Geschäftskosten der Vereinigung deutscher Schweinezüchter (Antrag dieser Vereinigung), Verträge und Anstellung von Beamten der Landwirthschaftskammer und der Stutbuchgesellschaft, Reklamationen gegen die Umlage, Aufnahme neuer Vereine, Haus-An- und -Verkauf. Der Ausschuß für Volkswirthschaft wird über Stellungnahme zu den hiesigen Börsenverhältnissen (Referent Herr Heller-Danzig), Reorganisation des ländlichen Kreditwesens, Fortbildungsschulen, Haftpflichtversicherung (Referent Herr Haase-Ziethen), Waldversicherung berathen.

Carthaus, 24. August. (Ein Luftballon mit drei Insassen), einem Premierlieutenant und zwei Zivilpersonen, landete am Sonntag Vormittag gegen 10 Uhr unweit des Forsthauses Glinosee bei Miechutschin. Die Herren, welche der Sportgesellschaft Wilmersdorf-Friedenau angehören, waren am Sonnabend, abends 11 Uhr, von Berlin aus aufgestiegen. Da sie bei der nächtlichen Fahrt sich nicht ausreichend zu orientiren vermochten, waren sie erstaunt, bei der Landung zu hören, daß sie in Westpreußen sich befänden — sie glaubten sich bereits auf russischem Boden. Mit dem Nachmittagszuge reisten die Luftschiffer am Sonntag von hier nach Berlin zurück.

Königsberg, 24. August. (Zum Ausbruch der Granulose) in einzelnen Schulen wird heute von den Königsberger Blättern ergänzend mitgetheilt, daß diese Krankheit ganz besonders heftig unter den Schülern der neunten Knabenvolksschule (Hinter-Sackheim) hervorgetreten ist. Nach eingehender ärztlicher Untersuchung hat der Magistrat sofort die erforderlichen Maßregeln getroffen, und zur Bestreitung der nothwendigen Ausgaben einen Kredit von 3000 Mk. bei der Stadtverordnetenversammlung beantragt.

Gumbinnen, 24. August. (Ein Todtschlag seltener Art) ist in der Gumbinner Gegend vorgekommen. Podßuweit, Gärtner aus Blecken, war bei der Hochzeit der Tochter des Besitzers Zenthöfer als Zuschauer anwesend und wurde durch einen geworfenen Stein in die Herzgegend getroffen, worauf er sofort todt zu Boden stürzte. Der Verdacht, den unglücklichen Wurf gethan zu haben, fiel auf die Knechte Guddat und Schwarzat aus Anißirgessern, welche Tags darauf durch einen Gendarmen verhaftet wurden.

Memel, 23. August. (Theater.) Direktor Hannemann (früher in Thorn) eröffnet die Winter-Theatersaison in Tilsit am 26. September, in Memel voraussichtlich am 2. Weihnachtsfeiertage. Diesen Sommer hat Herr Hannemann das Sommertheater in Stettin zum ersten Male gehabt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. August 1897.

— (Personalien.) Der Landgerichtsrath Feichtmayer in Elbing ist gestorben.

Der Gerichtsassessor Dr. Leyde aus Danzig ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Tiegenhof zugelassen worden.

— (Zum Kapitel der Preisnotirungen.) Man schreibt der „Deutschen Tagesztg.“ aus Bromberg: „Zu der Angelegenheit der Bromberger Handelskammernotizen möchte ich mir erlauben, Ihnen folgendes mitzutheilen: Wer die Verhältnisse kennt, unter denen die Getreidenotirungen der Bromberger Handelskammer zu Stande kommen, weiß, daß bei diesen Notirungen die königl. Mühlen sehr maßgebend einwirken, da sie fast täglich bedeutende Mengen Getreide aufkaufen. Nun fuhr vor wenigen Tagen der Direktor der königl. Mühlen im Eisenbahnwagen mit zwei Rittergutsbesitzern aus hiesiger Gegend, welche zu seinem Bekanntenkreise gehörten, zusammen, und fragte diese, warum sie ihm denn gar keinen Roggen zum Verkauf anböten. Als die Herren ihm erwiderten, daß die Preise in Bromberg laut Handelskammerbericht ja viel zu niedrig seien und daß sie in den kleinen Städten für ihren Roggen mittlerer Qualität bis 10 Mk. höhere Preise von jüdischen Händlern erzielten, bat der Direktor der königl. Mühlen, daß die Herren ihm trotzdem Offerten machen möchten, da ja auch in Bromberg weit höhere Preise gezahlt würden, als die Handelskammer notire“.

— (Ein neuer russischer Gütertarif) tritt laut Bekanntmchung der Eisenbahndirektion Bromberg vom 1./15. September 1897 in Kraft; derselbe ist in der russischen Tarifsammlung vom 12./24. Juli d. Js. unter Nr. 6280 veröffentlicht worden. Dieser neue russische Tarif enthält theils höhere, theils niedrigere Frachtsätze für Eisen, Blech, Stahl u. a. Die Eisenbahndirektion Bromberg erklärt sich bereit, auf schriftliche Anfragen Auskunft zu ertheilen.

— (Ueber Blitzschutz an Fernsprechapparaten) wird gemeldet: Die Postbehörde läßt gegenwärtig an verschiedenen Orten bei den Fernsprechapparaten innerhalb der Häuser Schutzvorrichtungen anbringen, welche den am Apparate Sprechenden gegen die Wirkung eines in den Leitungsdraht eintretenden elektrischen Stromes, wie er bei einem Blitzschlage oder bei der Berührung eines zerrissenen Telegraphendrahtes mit dem Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn verursacht wird, schützen sollen. Die Schutzvorrichtung besteht darin, daß ein feiner Silberdraht, welcher durch eine Glashülle gegen äußere Einflüsse geschützt ist, in die Leitung eingeschaltet wird und die Verbindung der Außenleitung mit dem Sprechapparat hergestellt. Tritt in die Außenleitung ein zu starker Strom ein, so schmilzt der Silberdraht und unterbricht somit die Leitung, wodurch der Sprechapparat von der Verbindung mit der Außenleitung und dem darin befindlichen starken Strom abgeschnitten wird. Es wird dadurch zur Unmöglichkeit, daß der am Apparat Sprechende einen elektrischen Schlag erhält.

Vom Goldlande Alaska.

In den neuen Goldfeldern in Alaska hat es der Hund in kurzer Zeit zu großem Ansehen gebracht. Es hat sich herausgestellt, daß das Pferd das dortige Klima und die geforderten Anstrengungen nicht zu ertragen vermag und deshalb als Zugthier nicht zu brauchen ist. Man hat sich daher entschlossen, ebenso wie in den Polarländern, Hunde als Zugthiere im weitesten Umfange zu benutzen, und zwar die eingeborenen Hunde Alaskas, die an die Unbilden des Klimas gewöhnt sind. Der Erfolg ist ein vollkommener gewesen, und ist

der Hund gegenwärtig das einzige Zugthier in dem neuen Wunderlande. Damit die Hunde ihre anstrengende Arbeit auf dem nicht immer günstigen Boden länger aushalten, läßt man sie nicht mit nackten Pfoten laufen, sondern hat ihnen Schuhe aus Hirschleder gegeben, die die Füße vor Verwundungen schützen. Als Nahrung erhalten sie trockenes Lachsfleisch, täglich drei Pfund, diese Ernährung ist billig, da der Lachs an den Küsten und in den Flüssen Alaskas ein sehr gemeiner Fisch ist. Für die Zukunft hat man allerdings den Plan, außer dem Hunde auch noch das Rennthier zum Ziehen von Lasten zu verwenden.

Während Gold mehr auf der kanadischen Seite der Grenze zu finden ist, wimmelt es in Alaska von werthvollstem fossilem Elfenbein. Als die großen Mastodon-Heerden durch die Wälder von Alaska streiften, besaß dieses ein tropisches Klima. Im Eise eingebettet hat man bereits eine Anzahl tropischer Pflanzen gefunden. Unter den Bergleuten geht die Sage, daß gegenwärtig noch vereinzelte Mammuthe an den Ufern des Yukon anzutreffen sind. Die Indianer erzählen von „riesigen wolligen Bären, die Hörner haben, die dem Stamm einer Birke ähnlich sind.“ Bis jetzt scheint es noch keinem Weißen geglückt zu sein, eines dieser Ungeheuer zu erlegen, aber die Knochen dieser vorweltlichen Thiere bedecken in Menge die Ebenen Alaskas. Weiße entdeckten den Ort. Die Rothhäute hatten ihn stets gekannt, in der Trunkenheit theilten sie den Fundort mit. Es lagen dort hunderte von Skeletten von Riesenthieren. Ueberall waren die Stoßzähne zerstreut. Am Sechszigmeilen-Bach sah ein anderer Bergmann einen Mammuthzahn sechs Fuß aus dem Wasser ragen. Ein dritter Bergmann fand einen Zahn, der so schwer war, daß er ihn nicht fortschaffen konnte.

Ein Unteroffizier der berittenen Schutzmannschaft des nordwestlichen Territoriums, der in Klondyke stationirt ist, erstattete seiner Familie die folgende Beschreibung des dortigen Lebens: „Daß Klondyke das reichste Goldfeld der Welt ist, bestreitet niemand. Tausende von Dollars Gold waschen viele täglich aus dem Sande. Die Löhne stehen auf 15 Dollar pro Tag und mehr. Alle unsere Schutzleute, die den Dienst verließen, haben sich hier ein Vermögen erworben, und ich denke das gleiche zu thun. Die Preise sind hier entsetzlich. Rasiren und Haarschneiden kostet hier 1½ Dollar. Mehl kostet 1 Dollar das Pfund; frisches Fleisch ist hier unbekannt. Wir leben von Speck und Bohnen. Aber Lachse können wir im Fluß haben, so viel wir wollen. Geld giebt es hier nicht. Alle Zahlungen werden in Goldstaub und Goldklumpen gemacht. Diese tragen wir in kleinen Ledersäckchen. Bezahlt man eine Rechnung, so reicht man das Säckchen hin. Der Verkäufer wiegt so viel ab, wie er als Zahlung beansprucht.“

Da die Goldfunde von Klondyke an der Grenze von Kanada und Alaska abermals ein großes Goldfieber hervorgerufen haben, welches immer weitere Kreise erfaßt und auch hier und da in Deutschland die Gemüther erregt, hat sich ein Berliner Blatt an einen in Townsend an der nordwestlichen Spitze des Staates Washington ansässigen deutschen Kaufmann mit einigen Anfragen über die einschlägigen Verhältnisse gewendet. Auf die Frage, ob er mit gutem Gewissen einem deutschen Landsmann dazu rathen könne, nach Alaska zu gehen, antwortete er mit „ja“, räth hierzu aber nur dann, wenn der Betreffende doppelt so viel Geld hat, als die einfache Reise kostet, also etwa 800 bis 900 Dollars; denn die ganze Ausrüstung inbegriffen komme keiner aus Deutschland unter 400 bis 450 Dollars an Ort und Stelle an. Ueber den Reichthum der Goldlager in Bonanza und Dorado Creek sagt er, daß darüber nur eine Stimme herrsche. „Ich fuhr von Viktoria mit sechs Diggers fort, die alle 7000—8000 Dollars in kürzester Zeit gut gemacht haben, einer sogar hatte es auf 25000 Dollars gebracht. Die Leute sahen etwas strapazirt aus, aber im ganzen doch gesund. Sie haben Viertel- und Achtelantheilscheine auf kleine Bezirke und reisen nach San Franzisko, um sie dort für schweres Geld an den Mann zu bringen.“ Das klingt ja verlockend. Wer aber 3- bis 4000 Mark Vermögen besitzt, muß schon besonders abenteuerlich veranlagt sein, um sich damit in die Wildniß zu begeben und Beschwerlichkeiten und Gefahren in den Kauf zu nehmen, von denen der zivilisirte Europäer keine Ahnung hat.

Litterarisches.

Das soeben erschienene Septemberheft der „Deutschen Revue“, herausgegeben von Richard Fleischer (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) hat nachstehenden Inhalt: Aus dem Bunsenschen Familienarchiv: Der Aufenthalt des Prinzen von Preußen in England im Jahre 1848. Von Friedrich Nippold. — Josef Viktor von Scheffel über Visionen und Vorahnungen. Von Nataly von Eschstruth. — Die heutigen Konservativen in England und Deutschland. Von von Helldorff-Bedra. — Eine Lohengrin-Erinnerung. Von Eugen Lindner (Weimar). — Menschliche Pygmäen der Steinzeit. Von Professor Dr. Ludwig Büchner. — Aus Schmerlings Leben. Von Fritz Lemmermayer. — Russische Pläne und englische Beklemmungen. Von M. v. Brandt, Kgl. Gesandter a. D. — Adelaide Ristori. Von Leone Fortis. — Aus meiner Jugend. Erinnerungen von Rudolf von Gottschall. — Naturwissenschaftliche Revue. — Berichte aus allen Wissenschaften. Philosophie: Das wahre Gesicht des Uebermenschen. Von Dr. Fr. Rubinstein. — Litterarische Berichte. — Eingesandte Neuigkeiten des Büchermarktes. — Allmonatlich erscheint ein Heft von 128 Seiten. Preis vierteljährlich (3 Hefte) 6 Mk. Das Januarheft der „Deutschen Revue“ ist durch jede Buchhandlung auf Verlangen zur Ansicht zu erhalten.

Mannigfaltiges.

(Was die Berliner Schneiderinnen verdienen), beweist die als verbürgt mitgetheilte Thatsache, daß eine erste Schneiderin, zu deren Kundschaft hauptsächlich die besseren bürgerlichen Kreise zählen, bei der Einschätzung ihr Einkommen für das vorige Jahr auf rund 143000 Mark angegeben hat. Das betreffende Geschäft soll einen Umsatz von 600000 Mk. machen. Die Inhaberin war noch vor 17 Jahren Verkäuferin in einem Konfektionshause, vor 11 Jahren hat sie ein kleines Geschäft angefangen, welches sich seitdem immer mehr und mehr vergrößerte und heute zu den ersten der Branche zählt!

(Wohl die wunderlichste Frauenbeschäftigung) in der Reichshauptstadt ist die der sogenannten „Geigenstatistinnen“, oder „unmusikalischen Musikerinnen“. Die Thätigkeit dieser Mädchen besteht darin, daß sie, um das Ensemble der Damenkapelle, in deren Diensten sie stehen, reichhaltiger erscheinen zu lassen, mit scheinbarem Feuereifer auf einer eingeseiften Geige herumstreichen und dabei aufmerksam die Noten einsehen und umblättern, von denen sie auch nicht die leiseste Ahnung haben. Für diese „Arbeit“ erhalten sie 20—25 Mk. pro Monat.

(Mordanfall auf einen Geldbriefträger.) Aus Chemnitz, 25. August, wird gemeldet: Im Hause des Restaurateurs Ast in der Poststraße hatte ein in den zwanziger Jahren stehender Mensch Ustnacht aus Langensalza Zimmer gemiethet und empfing dort vom Geldbriefträger Sieber mehrere von ihm selbst aufgegebene Postanweisungen. Als dieser das Geld aufzählte, erhielt er plötzlich von dem Empfänger einen Dolchstich in den Rücken. Der ziemlich kräftige Beamte setzte sich zur Wehr, drängte den Raubmörder auf den Hausflur und brach dort zusammen. Ein hinzukommender Herr zog das im Rücken steckende Messer heraus, während der Raubmörder entfloh, indessen von einem Radfahrer eingeholt und festgehalten wurde. Der schwerverletzte Geldbriefträger ist ins Krankenhaus gebracht worden.

(Auf die wirksamste Bekämfung des Krieges) in litterarischer oder künstlerischer Darstellung ist, wie erinnerlich, von dem verstorbenen schwedischen Ingenieur Alfred Nobel ein Preis von 200000 Kr. gesetzt worden, und zwar soll ein vom norwegischen Großthing ernannter Ausschuß diese Preisverleihung aussprechen. Gutem Vernehmen nach soll sich eine Mehrheit für die Zuerkennung des Preises an dem russischen Schlachtenmaler Wereschtschagin erklärt haben.

(Vier Personen ertrunken.) Ein schwerer Unglücksfall wird aus Schwerin in Mecklenburg gemeldet. Zwei Gesellen der dortigen Möbelfabrik von Pew beabsichtigten, auf dem großen See eine Ruderparthie zu unternehmen. Auf dem Wege zum Wasser trafen sie zwei Dienstmädchen aus der großherzoglichen Idiotenanstalt, welche zur Kirche gehen wollten, die Aufforderung zum Mitfahren aber annahmen. Als die 4 Personen am Abend nicht zurückkehrten, wurden Nachforschungen angestellt, bei denen man das Boot derselben kieloben treibend beim Dorfe Leetzen auffand. Von den Insassen fehlt jedoch bis jetzt jede Spur. Wahrscheinlich ist das Boot bei dem herrschenden Sturme gekentert, und die 4 Personen sind ertrunken.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Berlin, 25. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 397 Rinder, 1917 Kälber, 1610 Schafe, 7852 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 54. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; 2. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; 3. mäßig genährte Färsen und Kühe 49 bis 51; 4. gering genährte Färsen und Kühe 45 bis 48. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 72; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62—67; 3. geringe Saugkälber 55 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 45 bis 48. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 64; 2. ältere Masthammel 55—59; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—54; 4. Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht — bis — Mark. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 Kilogr.) mit 20 pCt. Tara-Abzug: 1. vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahre alt: a) im Gewicht von 220 bis 300 Pfund 59—60; b) über 300 Pfund lebend (Käser) — bis —; 2. fleischige Schweine 57 bis 58; 3. gering entwickelte 54 bis 56; 4. Sauen 50 bis 55 Mark. Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinder: 68 Stück blieben unverkauft.. — Kälber: Langsamer Handel. — Schafe: Ungefähr 500 Stück Schlachtwaare fand Käufer. — Schweine: Ruhiges Geschäft.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 25. August 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 729—760 Gr. 175—185 Mk. bez., inländ. bunt 718—745 Gr. 170—180 Mk. bez., inländ. roth 740 Gr. 179 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 697 bis 723 Gr. 125—129 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine 591 Gr. 84 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Viktoria- 113 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 121 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 180—255 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 158 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 3,82½ Mk. bez.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

eichsel,
verm.